

Training, Oktoberfest und Apfelstrudel

Arjun Babuta ist in Indien ein bekannter Sportschütze. Beim Besuch in der Region trainiert er für die neue Bundesliga-Saison – und lernt nebenbei deutsche Kultur und Küche kennen.

Von Stephan Schöttl

Vöhringen Arjun Babuta kennt die großen Bühnen des Sports. Der 27-Jährige hat Indien bei den Olympischen Spielen vertreten, internationale Medaillen gewonnen und gehört zu den besten Luftgewehrschützen seines Landes. In den vergangenen Tagen ist die große weite Welt ein gutes Stück kleiner geworden: Babuta war zu Gast in der Region. Der Mann, der in der kommenden Saison für den SV Pfeil Vöhringen in der Bundesliga antritt, hat Trainingseinheiten in Bellenberg absolviert und zwischen Schießstand und Sponsorenterminen Zeit gefunden, auch Land und Leute kennenzulernen.

„Deutschland ist für mich über die Jahre zu einem sehr vertrauten und besonderen Ort geworden“, sagt Babuta. Schon 2016 bestritt er in Suhl seinen ersten Junioren-Weltcup. Nun ist Vöhringen dazugekommen. Auf den Verein aufmerksam geworden war der Inder durch einen Freund. Babuta fragte beim SV Pfeil an, ob er für den Bundesligisten schießen könne – und stieß auf offene Türen. „Die Teamkollegen und alle im Verein haben mich sehr herzlich aufgenommen, die Atmosphäre hier gefällt mir wirklich gut“, sagt er. Vor allem die Aussicht auf die Luftgewehr-Bundes-

liga reizt ihn. Dort geht es nicht nur um den einzelnen Schuss und das persönliche Ergebnis, sondern auch um das Team, die Zuschauer und die besondere Stimmung. Sein Ziel für die neue Saison, die für Vöhringen in der Süd-Staffel am 17. Oktober in Veitsbronn beginnt: Spaß haben, seine Fähigkeiten einbringen und möglichst starke Ergebnisse erzielen.

Dass Babuta mit entsprechendem sportlichem Renommee kommt, steht außer Frage. In Indien ist Sportschießen ausgesprochen populär. Durch seine Olympia-Teilnahme hat

er dort auch eine gewisse Bekanntheit erlangt. Ein Star sei er aber trotz aller Erfolge noch nicht. Die Aufmerksamkeit sei schön, meint er, entscheidend bleibe aber die Leistung.

Seine sportliche Geschichte begann 2012 im nordindischen Punjab. 2015 wurde er in das indische Juniorenprogramm aufgenommen. Drei Jahre später folgte der erste Weltcup-Einsatz im Erwachsenenbereich. Medaillen bei asiatischen und internationalen Wettbewerben kamen hinzu, ebenso die Teilnahme an den Olympischen Spielen. In Paris wurde er Vier-

ter. Dabei hätte sein Weg auch in eine andere Richtung führen können. Wie viele junge Inder interessierte sich Babuta für Cricket. Und er hatte eine musikalische Seite: Er lernte, Tabla zu spielen, ein traditionelles indisches Perkussionsinstrument. Irgendwann aber fiel die Entscheidung für das Gewehr. „Seither nimmt das Schießen einen sehr großen Stellenwert in meinem Leben ein“, sagt Babuta.

Der Aufenthalt nun in Vöhringen war nicht als Urlaub gedacht. Trainieren stand oben auf der Liste. Ein wichtiger Termin führte ihn zudem ins Walther-Werk. Dort ließ Babuta sein Gewehr warten und absolvierte Munitionstests. Auf höchstem Niveau können schließlich schon kleinste Unterschiede über Trefferbild und Ergebnis entscheiden.

Trotzdem blieb Zeit für Erlebnisse abseits des Schießstands. Zum Beispiel auf dem Oktoberfest in München. „Ich habe vor Kurzem auch erfahren, dass es dort Schießstände gibt – das wusste ich vorher gar nicht“, meint er lachend. Auch die deutsche Küche hat er bereits getestet. Currywurst und Apfelstrudel haben es ihm angetan. Nur eine Spezialität aus der Region fehlt noch: „Spätzle habe ich noch nicht gegessen“, erzählt Babuta. Vielleicht, sagt er mit einem Augenzwinkern, sei das ein Grund für den nächsten Besuch.



Der indische Topschütze Arjun Babuta war zum Trainieren zu Besuch in der Region, absolvierte einige Einheiten in Bellenberg. Foto: Leo Menasch